erbaute. Die Winterfinken brachten jedoch keine einzige Brut glücklich auf, weil sie zu lebhaft sind und bei der geringsten Beunruhigung durch andere Vögel immer die Eier verlassen oder die Jungen vernachlässigen. Die drei bis vier Eier des Geleges sind graulichweiss, rothbraun getüpfelt. Als Stubenvogel bietet er kein besonderes Interesse, weil er bei anspruchsloser Färbung auch nur einen leisen unbedeutenden Gesang hat.

Ungleich schöner ist ein anderer Nordamerikaner, der Purpurfink *(Carpodacus purpureus)*, welcher leider ebenfalls nur sehr selten in den Vogelhandel gelangt. Ein Pärchen, welches ich wiederum von Hagenbeck erhielt, dauerte mehrere Jahre in der Vogelstube gut aus, nur verlor das Männchen nach der ersten Mauser sein schönes Roth; das Gefieder wurde gelblich-, an Kopf und Hals goldgelb-grau, zeigte jedoch hier und da eine lebhaft rosenrothe Feder. Auch diese Vögel dürften unschwer zur Brut gelangen. Dies schliesse ich daraus, dass das Weibchen, nachdem das Männchen durch den Biss eines Papageien einen Fuss verloren, allein ein sehr grosses Nest erbaute und die Annäherung eines Karmingimpels duldete. Zur Brut kam es jedoch nicht.

Leider kommen viele nordamerikanische Vögel so sehr selten in den deutschen Vogelhandel, dass es recht schwer, oft jahrelang geradezu unmöglich hält, sie wieder zu bekommen, wenn man sie durch Zufall einmal erhalten und dann verloren hat. Dies ist auch mit dem Weibchen der beiden im Vogelhandel gar nicht seltenen Zierfinken der Fall; vom Papstfink *(Spiza ciris)* sind wenigstens hin und wieder Weibchen zu haben, während ich vom Indigovogel *(Spiza cyanea)* noch niemals ein Weibchen erlangen konnte.

Ein Pärchen Papstfinken (jener prachtvolle Fink, welcher mit Recht „Nonpareil" oder Unvergleichlicher genannt wird) nistete in meiner Vogelstube sowohl freifliegend als auch im Käfige ungemein leicht. Mit dem Beginn der Brut wurden diese sonst verträglichen Vögel ausserordentlich aufgeregt und böse gegen andere. Das Weibchen erbaut das Nest allein, legt drei bis fünf bläulichweisse, braun und violet bespritzte Eier, an deren dickerem Ende die farbigen Pünktchen einen Kranz bilden, und erbrütet allein in dreizehn Tagen die Jungen. Während der Brut bewacht das Männchen das Nest, treibt jeden Vogel aus der Nähe fort, füttert das Weibchen zuweilen, dann aber mit ihm zusammen auch sehr eifrig die Jungen. Das Nest besteht in einer Unterlage von weichen Papierstreifen, Hälmchen und Bastfasern, auf welcher aus Moos,

Baumwollfäden und Pferdehaaren eine flache Mulde geformt ist. Die Jungen haben bläulichen Flaum und gleichen beim Verlassen des Nestes dem alten Weibchen, nur sind sie düsterer und unbestimmter in dem Gelbgrün. Sie verfärben sich in der ersten Mauser (wodurch sich diese Finken von den Schmuckfinken ebenfalls ganz bedeutend unterscheiden, welche bekanntlich nicht durch Feder- sondern durch Farbenwechsel ihr Prachtkleid erlangen). Da der Papstfink auch als angenehmer Sänger sehr geschätzt ist, so bleibt es um so mehr zu bedauern, dass sein buntes Federkleid in der Gefangenschaft ebenfalls nach der ersten Mauser verbleicht, indem das Blau und Roth in unscheinbares Grüngelb übergeht. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Papstfinken, welche in der Vogelstube frei umher flogen und den Einfluss der directen Sonnenstrahlen geniessen konnten, nach jeder Mauser die lebhaften Farben zurückerhielten; ob dies auch in einem dem Sonnenschein zugänglichen engen Käfige der Fall sein wird, habe ich noch nicht beobachtet.

Zu den nur zuweilen in grösserer Anzahl in den Vogelhandel gelangenden amerikanischen Finken gehört der amerikanische Stieglitz oder Golddistelfink *(Astragalinus tristis)*. Während ich im Laufe der Zeit zahlreiche Pärchen angeschafft, ist es mir doch nicht gelungen, ein einziges derselben längere Zeit in der Vogelstube am Leben zu erhalten. Auch mehrere meiner Bekannten, unter denen sehr tüchtige Vogelzüchter, theilten mir dieselben Erfahrungen mit. Dagegen sah ich, dass ein Pärchen in einem Käfige im Freien geraume Zeit hindurch sich vortrefflich erhielt; ich glaube daher, dass man diesen Vogel niemals in einer geheizten Stube ausdauern sehen wird. Weiter reichen meine Erfahrungen über ihn nicht.

Dagegen vermag ich sehr Interessantes über den kleinen Kubafink oder Gelbkragen *(Euethia canora)* zu berichten. Dies reizende Vögelchen kommt wiederum nur sehr selten unter dem Namen Chanteur de Cuba in den Vogelhandel und hat eine ungemeine Aehnlichkeit mit den kleinen Astrilden, welche sonst bekanntlich in Amerika gar nicht vertreten sind. Ich beziehe diese Aehnlichkeit nicht allein auf seine Kleinheit und Gestalt, sondern auch auf sein lebendiges Wesen und seine anmuthige Beweglichkeit. Als diese Vögel nun auch frei in's Gebüsch ein kugelrundes Nest bauten, in welchem das erste Gelege aus fünf rein weissen, kaum in's Bläuliche schimmernden Eiern bestand, neigte ich mich bereits zu

der Annahme, dass dieser Vogel ein Vertreter der Schmuckfinken in Amerika sein könne. Allein weitere Beobachtungen zeigten doch ganz gewichtige Unterscheidungsmerkmale. So ähnlich die Zärtlichkeitsbezeigungen des Pärchens denen der Amadinen auch sind, ihr Schnäbeln ist doch vielmehr das bei den hierher gehörigen Finken übliche Füttern aus dem Kropfe. Ferner ist das Nest ein aus den feinsten Fasern von Pflanzenseide, Pflanzenwolle und Haaren kunstvoll gefilzter Beutel, mit einer schief nach unten gehenden Eingangsröhre. Auch zeigten sich die Eier der zweiten und dritten Brut dunkler bläulich und sehr fein rothbraun besprizt; beim ersten Mal hatte es daher jedenfalls an einem Farbstoff gefehlt. Beide Gatten des Pärchens erbauen das Nest gemeinsam, brüten auch zugleich, indem sie sich fortwährend bei einander halten. Brutdauer elf Tage. Der Flaum der Jungen ist weisslich-grau; im Jugendkleide beim Verlassen des Nestes sind die Jungen einfarbig olivengrünlich-grau und lassen weder das Schwarz der Brust und des Gesichts, noch das Gelb des Halskragens wahrnehmen. Die Verfärbung, wobei das Gelb und Schwarz erscheint, geschieht, mit der aller dieser Finken übereinstimmend, in der ersten Mauser.

Eine Reise
von Petersburg nach Archangelsk über Twer, Jaroslaw, Wologda und Ustjug vom 8. Mai bis 1. Juni 1864.*)

Von
Forstmeister **H. Goebel.**

Wenn ein Bewohner Süd- und Mitteleuropas, der nicht Naturforscher ist, an den hohen Norden unseres Erdtheils denkt, so überläuft ihn am wärmsten Sommertage ein gelindes Frösteln; er sieht im Geiste Eisbären auf den schnee- und eisbedeckten Gefilden sich tummeln, er erblickt Rennthierheerden, von hässlichen Samojedenzwergen gehütet, sich ihr Futter mühsam unter dem Schnee hervorscharren, vielleicht glaubt er auch in das Gesicht eines erstarrten Reisenden zu sehen, und was dergleichen mehr für den Norden schmeichelhafte Bilder dem Bewohner glücklicherer Zonen vorschweben mögen. — Es ist wahr, der Norden Europas, und vorzüglich der russische Theil desselben, ist eine unwirthliche, menschenleere Gegend, in der Wald mit Tundra und reinem Sumpfe abwechseln, doch ist er zugleich auch ein Paradies, wenn

*) Datum nach neuem Styl.

auch nur für drei Klassen der Gattung *Homo*, für den speculirenden Kaufmann, den Jäger und den Naturforscher.

Diesen Norden kennen zu lernen war mein innigster Wunsch, und als ich in's Gouvernement Archangelsk als Taxator commandirt wurde, fühlte ich natürlich die grösste Freude darüber. An einem für Petersburg schönen Apriltage wurde ich mit etwa 50 anderen jungen Forstofficieren, die nur eben die Praktikantenjahre absolvirt hatten, dem Domaineminister vorgestellt, uns die Ordres in die verschiedenen Gouvernements ausgetheilt, und bald stoben wir auseinander, nach Nord und Süd, Ost und West unseres ungeheuren Vaterlandes. — Wohl neidisch blickte Mancher, der in die nördlichen Gouvernements commandirt war, dem gen Süden eilenden Kameraden nach, und besonders wir sieben, die die Ordre „Gouvernement Archangelsk" hatten, wurden wohl am wenigsten beneidet, und Manche konnten meinen und meines Freundes Schmemann Gleichmuth nicht begreifen, mit dem wir in die nordischen Sümpfe zogen. — Doch ihm als Botaniker winkte *Linnaea borealis* etc., während ich mich schon unter Schaaren Eiderenten, Lummen etc. träumte. Da ich beschlossen hatte, dem Frühlingszuge folgend zu reisen, so fuhren wir Beide denn auch in südlicher Richtung mit der Eisenbahn bis Twer, wo wir uns einschifften und den schönen Wolgastrom hinabdampften. Kaum hatten wir die Stadt im Rücken, als auch der Fluss sich mit Entenvögeln zu beleben begann. — In kleineren und grösseren Schaaren kamen sie zu Gesicht, anfangs noch recht scheu dem Boote ausweichend, bald jedoch uns näher heranlassend, weil sie in den einsameren Gegenden wohl weniger durch Jäger beunruhigt wurden, als in der Nähe der Stadt. Vorzüglich war es *Anas boschas*, die mit *querquedula*, *crecca* und *acuta* ihren Wohnsitz in den schilfigen und fast abgeschlossene Weiher bildenden Flussarmen aufgeschlagen hatte; von diesen Arten waren nur Männchen oder gepaarte Thiere zu sehen, die Damen gingen wohl meist schon an das Brutgeschäft. — *Mareca penelope* und *Fuligula clangula* erschienen in grösseren Schaaren, während *Spatula clypeata* und *Aethyia ferina* nur in je einem Paare von mir bemerkt wurden. Von Sumpfvögeln beobachteten wir ausser dem Weltbürger *Actitis hypoleucos* — *Totanus ochropus* und merkwürdiger Weise 2 *Haematopus ostralegus*. Ueber dem Strome kreisten unaufhörlich *Haliaetus albicilla*, *Pandion haliaetus* und *Milvus ater*, letztere beide häufig in das vom Dampfer aufgewühlte Wasser stossend, um Beute zu machen. Nie habe ich weder früher noch

später den Seeadler so furchtlos gesehen; er umkreiste, besonders an den Stationen, das Boot in so geringer Entfernung, dass ich einen mit gewöhnlichem Entenschroot schiessen konnte. Auch *Sterna hirundo*, *Larus ridibundus* und *Larus argentatus* wurden beobachtet; von Raubvögeln noch *Aquila fulva*, *Astur palumbarius* und *nisus*, *Dendrofalco subbuteo* und *Buteo vulgaris*. Der Frühlingszug hatte die Wolga passirt und nur wenige nordische Brutvögel waren noch als Gäste vorhanden. — Von Jaroslaw, wo wir die ersten *Hirundo urbica* und *rustica* sahen, setzten wir unsere Reise am 13. Mai per Achse nach Wologda fort. Einige Waldschnepfen, die wir am Abend im Herüberfliegen über die Poststrasse schossen, sowie ein paar Doppelschnepfen und Krickenten war so ziemlich alles, was wir Jagdbares fanden. — Nach 8 Tagen Aufenthalt in Wologda, in denen ich leider keinen Ausflug machen konnte, durch das schlechte Wetter, das gerade herrschte, daran gehindert, schifften wir uns in einem Ruderboot mit Bretterdach auf der Wologda ein. Anfangs sind die Ufer dieses Flusses hoch und engen das Flussbett ziemlich ein, bald jedoch werden sie immer flacher, Weidengebüsch, trockene und überschwemmte Wiesen wechseln ab, von Tausenden von Sumpf- und Schwimmvögeln belebt, die bei jedem Schritt auffliegen. — Da wir Bootscommandeure waren, hielten wir uns an günstigen Stellen jagend am Ufer auf, um so viel als möglich von der Vogelfauna kennen zu lernen. Hier stiess denn auch mir zum ersten Male die aus dem Petersburger Museum mir bekannte *Terecia cinerea* auf und wurde in recht vielen Exemplaren erlegt. — Sie hält sich in kleinen Flügen am Flussufer auf, ist nicht scheuer als *Actitis hypoleucos*, hat überhaupt mit letzterem im Betragen viel Aehnlichkeit. Die immer grösser werdenden überschwemmten Stellen setzten unseren Jagdausflügen leider bald ein Ziel und zuletzt hatten wir einen zusammenhängenden See von wenigstens 70 Werst Durchmesser vor uns, aus dem blos die Spitzen des Weidengebüsches, mit dem die Niederung besetzt ist, und einzelne Hügelchen hervorragen. Die Nacht oder vielmehr die Dämmerung brach herein, als wir in diesen improvisirten See einlenkten, und als nach wenigen Stunden die Sonne wieder emporstieg, befanden wir uns mitten inne, umgeben von einem wahrhaften Gewimmel der verschiedensten Wasser- und Sumpfvögel. Mächtige Schaaren von *Fuligula cristata* und *clangula*, *Mareca penelope*, *Anser segetum* *) und *albifrons* gesellten sich zu den bleibenden Bewohnern der

*) Vielleicht auch *A. cinereus*.

Flussebene, den März-, Spiess- und Krickenten. Auf kleinen Inseln stolziren im Morgenlichte Heerden von Kranichen umher, wie überall, scheu das Boot nicht nahe heranlassend; *Charadrius auratus* und *Machetes pugnax* streichen pfeilschnell in kleinen Schaaren über den Wasserspiegel hin, in langer Linie auf einen trocknen Streifen Landes sich werfend, *Larus ridibundus*, *argentatus*, *canus*, *Sterna hirundo* schweben über dem Wasser, hin und wieder ertönt der schrille Schrei eines Baumfalken oder eines *Buteo*. — Einen sehr komischen Eindruck machen die durch die plötzliche Ueberschwemmung ihrer Balzplätze beraubten alten Birkhühner, die jetzt genöthigt waren, auf ganz kleinen Plätzchen, meist allein, ihre wunderlichen Kapriolen zu machen, dabei sich ganz abenteuerlich vom hochrothen Morgenhimmel abhebend. Der Tag, den ich auf diesem See zubrachte, wird mir immer in angenehmer Erinnerung bleiben; die verschiedenen Laute, die man von allen Seiten hört, bilden ein wahres Concert; das Kollern des Birkhuhns, das Mäckern der Becassine, das Schnattern der Stockente mischt sich mit dem weit herübertönenden Kuckuckruf, den pfeifenden Locktönen der *Mareca penelope* und dem Krickentenlaut. Grosse Flüge Gänse und Kraniche zogen über uns hin, zuweilen ihren Ruf hören lassend, durch's Rohr und Weidengestrüpp tummelten sich Schwalben, kurz es war Leben und Bewegung, wohin das Auge blickte. Den ganzen Tag über hatte ich das Vergnügen, diese Thiere, die meist wohl recht scheu sind, ganz in der Nähe beobachten zu können, denn sie beachteten das mit Weidenzweigen besteckte Boot kaum, hielten es wohl für einen der vielen umherschwimmenden entwurzelten Weidenbüsche, bis die aus den Zweigen hin und wieder aufblitzenden Schüsse sie eines Besseren belehrten.

Nachdem wir diesen See so langsam, als es die ziemlich starke Strömung erlaubte, durchschnitten hatten, wurden die Ufer der Suchona (in diesen Fluss war die Wologda inmitten der Niederung gefallen) höher, Dörfer beginnen sich zu zeigen, die Entenvögel werden scheuer und misstrauischer gegen das nahende Boot und erheben sich meist in Entfernungen, wo es kaum möglich ist, die Art zu unterscheiden, geschweige denn zu Schuss zu kommen. — Unsere Jagdausflüge zu beiden Seiten des Stromes begannen wieder, es wurden nun hauptsächlich Schnepfen- und Regenpfeiferarten beobachtet und geschossen. — Am häufigsten schienen *Actitis hypoleucus* und *Terecia cinerea* zu sein, beide wie es schien als Brutvögel, dann recht häufig doch vereinzelt auftretend *Glottis cane-*

scens. — *Actodroma minuta* und *Temminckii*, sowie *Aegialites hiaticula* und *minor* in kleinen Schaaren, *Pelidna subarquata* in 6, *Numenius phaeopus* in 7, *Totanus ochropus* in 2 und *glareola* in 12 Exemplaren. — *Gallinago scolopacina* war recht häufig vertreten, meist fanden wir sie paarweise am Rande der die Wiesen überschwemmenden Gewässer sitzend. — In der Nähe der Stadt Totma bemerkte ich die letzten *Anas querquedula*, die in der ganzen Niederung nicht von uns bemerkt wurde, bei Archangel ist sie, so viel ich mich bei Jägern erkundigte, nur zweimal erlegt worden. Unweit Ustjugs sah ich das letzte Pärchen *Totanus ochropus*, so wie sehr viele *Vanellus cristatus*, die hier ihre letzte nach Norden vorgeschobene Kolonie haben und von denen bei Archangel auch nur ein Exemplar geschossen worden ist, das in der Sammlung des Herrn Kaufmann Heinrichs sich befindet.

Bei Ustjug sah ich auch ein Paar Petersburger Bekannte wieder, nämlich *Erythropus vespertinus*, die über einer Wiese rüttelten und von denen ich das ♂ schoss.

Den fünftägigen Aufenthalt in Ustjug benutzte ich zu grösseren und kleineren Ausflügen in der nächsten Umgebung der Stadt und bemerkte folgende Arten: *Scolopax rusticola*, *gallinago*, *major* und *gallinula*, *Totanus ochropus* (2 Exempl.), *glareola*, *glottis*, *hypoleucos*, *Terecia cinerea*, *Limosa?* (*rufa* wahrscheinlich), *Anas boschas*, *acuta*, *penelope*, *crecca*, *Fuligula clangula*, *cristata*, *marila?* (nicht genau erkannt), *Mergus serrator*, *Anser* spec., *Cygnus musicus*, *Bernicla leucopsis*, (es flog eine Schaar dieser Gänse so niedrig, dass ich mit Bekassinenschrot hätte schiessen können, wenn ich nicht leider die Flinte eben abgeschossen hatte). *Tetrao tetrix*, *urogallus* und *bonasia*, so wie *Lagopus albus* fand ich als Menu der Hoteltafel, *Ulula lapponica* 1 Ex., *Tinnunculus alaudarius* 2 Ex., *vespertinus* 2 Ex., *Haliaetus albicilla*, *Pandion haliaetus*, *Buteo vulgaris*, *lagopus*, *Astur palumbarius* 1 Ex., *nisus* 2 Ex., *Falco aesalon*, *Picus martius*, *major*, *leuconotus*, *minor*, *Parus borealis*, *cristatus*, *caudatus*, *major*, *coeruleus*, *Frigilla coelebs*, *montifringilla*, *spinus*, *linaria*, *Passer domesticus*, *montanus* (letzterer häufiger als ersterer), *Alauda arvensis*, *arborea*, *Loxia pithyopsittacus*, *Erythrothorax erythrina*, Rabenarten ausser *corone;* *Garrulus glandarius*, *Pica caudata*, *Hirundo urbica*, *rustica*, *riparia*, *Turdus viscivorus*, *pilaris*, *iliacus*, *musicus*, *Muscicapa grisola*, *Rubecula familiaris*, *Ruticilla phoenicura*, *Cyanecula suecica*, *Saxicola oenanthe.* —

Zuweilen sah man noch grosse Schaaren nach Norden ziehender Vögel, besonders viele *Oedemia*, es war ja auch schon hohe Zeit,